

Mittwoch, den 16.3.49

Mein lieber Junge,

die Post brachte heute frueh Deinen Brief vom 12., und eben habe ich ihn zum zweiten Male gelesen. Habe Dank! Er ist sicherlich einer der besten, den Du uns je geschrieben hast. Ich bin fast sicher, dass Du nicht im geringsten erstaunt ueber diese Feststellung bist, denn wahrscheinlich wusstest Du es auch, ohne dass ich es Dir haette zu sagen brauchen. Du schriebst ihn offenbar, weil Du ihn laengst haettest zu Papier gebracht haben sollen, und hast es nicht zugelassen, dass eine ~~enge~~ und kleinliche Kritik ihn in seinem Inhalte verwaesserte. Es war wohl schon eine lange Zeit her, dass Du Deine Seele in dem klaren, ruhigen Wasser eines stillen Teiches sich hattest spiegeln sehen; und, so merkwuerdig es auch klingen mag, die klare Tiefe gab ein recht getreues Spiegelbild: alles war getreulich aufgezeichnet - das Gute und Schoene, Sehnsucht, Verlangen und Schmerz sowohl, wie auch jene Zuege, die Dir als weniger erstrebenswert erscheinen. Und noch in einer anderen Beziehung trifft dieser Vergleich zu: was im Original rechts ist, erscheint im Spiegelbilde links: eine Verschiebung von Positionen und Situationen findet statt, vielleicht auch eine der Wertungen.

Es ist mir, als haette eine Saite schon lange vibriert; doch hatte ihr der Resonanzboden gefehlt, der die ~~Fuelle~~, die Rundung und das Ausmass ihres ~~Kaanges~~ erst voellig dem Ohre enthuelen konnte. Als haette ich schon lange ein Bild betrachtet, aber nur mit einem Auge, und haette dabei die stereoskopische Tiefe bisher nicht erfasst; als haette ich eine Symphonie gehoert, doch mit einem verstopften Ohre, was ein volles Hoeren und Erfuehlen unmoeglich macht: die akustische Plastik fehlte, die Schoenheit der Rundung, die Fuelle des harmonischen Zusammenfuehlens war nicht zu erfassen. Und darum danke ich Dir ganz besonders herzlich gerade fuer jenen Brief.

Ja, ich glaube es gern -und der ganze Brief sprach es aus-, es kribbelte Dir in den Fingern: es war einer jener Augenblicke, in der die Fuelle zu gross, die Aehre zu schwer wird; einer jener Momente, in der die Schwere die Anspannung uebersteigt, eine Entspannung erzwingt und jenes, so oft von mir erwahnte Sich-fallen-lassen herbeifuehrt. Auf diese Augenblicke warte, denn in ihnen kannst Du das leisten, was auch Du als Wesentliches anerkennen kannst.---

Es ist gut, dass Du uns von dem C schreibst, obwohl ich diesem so wenig grundsuetzliche Bedeutung beimesse wie den A's. Aber Du hast recht: Du haettest Dir selbst gegenueber eine Unaufrichtigkeit begangen, haettest Du nicht davon gesprochen. Und im uebrigen stimme ich mit Dir ueber ein, was Zensuren, Auszeichnungen, Ansichten, Urteile usw. anlangt, soweit sie Dich betreffen.

Die Geschichte von dem Bankier hast Du nicht zu Ende erzaehlt. Wie haettest Du auch koennen, denn Du wusstest ja nicht darum. Freude und Traurigkeit, Sonnenuntergang und Musik, das Bild, die Baeume und die Voegel: alle gingen sie zum Herrn und waren mehr ratlos, als dass sie sich beklagten. Und der Herr blickte sie an mit seinen grossen, warmen, traurigen Augen, aber er sprach nicht ein Wort. Und dann winkte er den feinsten unter seinen Engeln zu sich; und auch zu ihm sprach er nicht: er schaute ihn nur an aus den guetigen, unergruendlichen Lichtern. Und der Engel begab sich zur Erde und suchte den Menschen. Und da er ihn gefunden hatte, stand er gross und stumm vor ihm und sah ihn lange und voll Liebe an. Und er kuesste den Menschen auf die Stirn und entschwandt so lautlos, wie er gekommen.

Und die Dinge, die ausserhalb seiner lagen, die Dinge, die seinem innersten Wesen im Grunde fremd waren, aengstigten den Menschen fortan nicht mehr; und sein Alleinsein, sein Unverstandensein -so schmerzhaft es auch immer war- war nichts als ein Warten auf die Rueckkehr des Engels: denn dass er zurueckkommen musste, dess war der Mensch gewiss.

Diese Geschichte von dem Bankier -sein Handwerk war wohl im Prozess der Analyse oder, richtiger, der Selbsterzuechtung gewaehlt- beantwortet gleichzeitig wohl auch den Traum. Sollten einmal wieder Deine Finger kribbeln -ich erwarte nicht, dass das so sehr bald geschieht-, dann verschaffe ihnen Linderung dadurch, dass sie sich an der Schreibmaschine ausarbeiten und Deiner seelischen Spannung zur Abreaktion verhelfen. Bei Ordley werde ich das sogar tatsaechlich tun, bei der Frau Nachbarin, freilich, muss es beim gedanklichen Winken verbleiben. (Sie scheint gegenwaertig aus irgendwelchen Gruenden "mad" zu sein, was mich nicht weiter be- ruehrt.) Meine Gedanken liefen eiliger, als die Finger, sie zu Papier zu bringen: Hinter das obige Auslassungszeichen gehoerte natuerlich folgendes: Deine Gruesse habe ich in Gedanken bestellt.

Mir geht es viel besser; jedenfalls glaube ich das zu fuehlen. In den letzten Tagen war ich ein wenig nervoes, ohne einen Grund dafuer angeben zu koennen. Aber sonst geht es mir gut.

Lebe wohl, mein laeuber Junge! In Gedanken bin ich bei Dir. Ich waere sogar in der zweiten Februar-Haelfte nach Cambridge gekommen, haette ich nicht gefuerchtet, dass ich Dich in Deiner Arbeit, Deinem Denken und Deinem Leben stoeren koennte. Denn ich selbst hatte, wie ich Dir schrieb, sehr das Beduerfnis, ein Schwaetzchen mit Dir zu haben. Nun ist es aber nicht mehr lange, bis wir das nachzuholen vermoegen, genau noch 17 oder 18 Tage! Ich werde mich in unserem Wagen Marion an dem Tage mit genauso starken Gefuehle naehern, wie Du im Zuge, und doch einem andern. Wenn doch keiner von uns enttaeuscht waere! Meine Gedanken segnen Dich. Und sie bringen Dir meinen Gruss und einen Kuss.

Dein
Papa.

L. J.

Danke fuer Deinen Brief, Ich freue mich auf Dich. - In letzter Nacht hat es wieder geschneit und die Kirschbaeume in der Orchard blueten noch nicht. Ob sie jeweils werden? Ich muess das alles, wie so oft in Ruhe besprechen, Auf Muttis;